

## Josef, der Arbeiter

Josef gehört zu den wenigen Heiligen, die mehr als einen Gedenktag haben. Mit Maria kann natürlich keiner unter den vielen Heiligen mithalten, da wir uns mit ihr eigentlich nie zu viel beschäftigen können und es über das Jahr verteilt deshalb zahlreiche Gedenk- und Festtage gibt, die auf ihre Bedeutung im Heilsplan Gottes und für unser geistliches Leben heute blicken. So lädt der ganze Monat Mai dazu ein, in Maiandachten sich mit ihr, als Mutter Gottes, Mutter des Lebens und der Kirche zu beschäftigen. Um so wichtiger ist es, dem Heiligen Josef nicht ganz aus dem Blick zu verlieren, was dem Neuen Gotteslob ja gelungen ist, da wir seinen Namen weder im Inhaltsverzeichnis noch bei den Andachten finden. Gewiss hätte er, Josef, auch dort mehr Aufmerksamkeit verdient. Die Kirche feiert ihn am 19. März und speziell im Blick auf die menschliche Arbeit eben auch am 1. Mai.

Ist Josef für uns als Kirche noch systemrelevant? Seine Arbeit als Zimmermann wäre es heute gewiss. Aber was ist mit allen, die scheinbar nicht relevanter Arbeit nachgehen? Die in Coronazeiten nur mit Mühe und Not sich und ihre Familie ernähren können?

Ohne staatliche Hilfe bald bankrott und pleite sein werden?

Arbeit ist immer systemrelevant, sie ist ein notwendiger Teil unseres Lebens bis ins hohe Alter. Der Blick auf Josef kann uns einladen, zu begreifen, wie wichtig es ist, allen Menschen eine Aufgabe zu geben, sie rechtzeitig auf eine Rolle in der Gesellschaft vorzubereiten und jedes redliche Tun, durch das sich Menschen ernähren und zu anderen in Beziehung treten können wertzuschätzen. Und ich habe gerade einen Schüler vor Augen, den ich in den 90er-Jahren unterrichtet habe, der in der kleinen Klasse für Erziehungshilfe im St. Josefsheim – auch dort begegnet uns der Heilige, als Patron zahlreicher, pädagogischer Einrichtungen – sich zwar mit dem Verhalten schwer tat, aber dennoch ein sehr guter und kluger junger Mann von 14 Jahren war. Er meinte: „*Mein Vater sagt es doch immer wieder: Aus dir wird nie was. Du taugst nichts.*“ Er schaute mich durchaus nachdenklich an, als ich ihn fragte, ob er denn gezwungen sei, seinem Vater zu glauben, ich würde ihm einiges zutrauen, sowohl einen guten Schulabschluss als auch eine erfolgreiche berufliche Laufbahn?

In diesem Moment hatte die Einrichtung zu Recht den Namen des Heiligen Josef, der konsequent auf der Seite Jesu und seiner Mutter geblieben ist. Ob Herbergssuche, Flucht nach Ägypten, Suche nach Jesus in Jerusalem oder das berufliche Leben im Haushalt. Josef handelt pflichtbewusst und wertschätzend. Eine Erfahrung, die wir Menschen besonders im beruflichen Alltag teilen und auch brauchen, damit das Leben gelingen kann – auch und besonders in diesen Coronatagen. Arbeit gehört zu uns Menschen. Die Kirche muss sich dafür immer stark machen. Wir sollten für das Wirken der kirchlichen Verbände in der Berufs- und Arbeitswelt, die Josef auch als Patron haben und hoffentlich auch noch verehren, besonders dankbar sein. Ich denke da an die vielen Aktiven bei Kolping, der KAB oder auch CAJ. Werden sie nicht müde, setzen sie ihre Arbeit fort, auch in diesen Tagen.

## Josef

### Mann der Tat

Aber auch der schweren Träume  
Hast getan, was Engel sagen  
und das auch an schweren Tagen  
Bist Wege gegangen,  
ohne das Ziel zu kennen.  
Bist einer von uns,  
einer von vielen, auf endlosen Wegen  
Doch einzig geblieben  
Handlanger der Engel,  
Kollege Gottes und Ehemann Mariens  
Ein seltsamer Mann  
Gesegnet - Nicht gezeichnet!  
Berufen – mit uns allen,  
dass wir die Hände nicht in den Schoß legen!